

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Wochenpreis Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Rag Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zuluftvertriebenem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 R 5 Pfg.

Einschreibungspreis für die 5gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 5gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate Februar und März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pf., (monatlich 10 Pf.), durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 44 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 70 Pf.

Verlag der „Stolper Post“.

Die Manchesterpolitiker

sind grundsätzlich gegen staatliche „Bevormundung“ in wirtschaftlichen Dingen, sie wollen von einem staatlichen Schutze nichts wissen und erblicken ihr Ideal in vollkommener „Freiheit“, in dem sogenannten freien Walten der wirtschaftlichen Kräfte. Wir haben es ja bekanntlich eine viel zu lange Zeit hindurch mit einer nur unerträglich eingeschränkten manchesterischen Freiheit versucht; an den Folgen davon leiden wir noch heute. Es hat sich aber zum Glück ziemlich allenthalben die Ueberzeugung eingestellt, daß diese Art Freiheit, wie übrigens so manche andere auch, nur den Starken zum Vortheil gereicht, die in „freiem Walten“ die Schwächeren unterdrücken.

Unsere Manchesterpolitiker haben sich durch diesen Umschwung zu Ungunsten ihrer Anschauung genöthigt gesehen, in verschiedenen Punkten Eingriffe des Staates in unser Wirtschaftsleben nicht nur zu dulden, sondern auch gutzuheißen. So haben sie sich dazu bequemt, nach langem Zaudern das Laissez-faire in der Socialpolitik aufzugeben und den Grundsatz, die Arbeitskraft sei eine „freie“ Ware wie jede andere, fallen zu lassen; so haben sie ferner, wenigstens „vorläufig“ unserer nationalen Produktion einen „mäßigen“ Zollschutz zugestanden, freilich in der Hoffnung, damit bei erster Gelegenheit aufräumen zu können.

Das sind aber alles nur opportunistische Zugeständnisse, in der Hauptsache sind unsere Freihändler noch „unentwegte Bekennener der Lehre Cobdens“. Darum hat auch die Antrittsrede des Grafen von Bülow im Abgeordnetenhaus, soweit sie sich auf die Anerkennung der Pflicht bezog, die dem Staate auf dem Gebiete des Schutzes der nationalen Arbeit obliegt, auf der einen Seite großes Mißfallen erregt. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ sucht nur die Erhöhung der Getreidezölle als ein Opfer der Vortheile bei der Erzeugung der Kornproduzenten allen Konumenten auferlegt werde, und diese Maßregel im Gegensaß zu der vom Grafen von Bülow ausdrücklich betonten Interessengemeinschaft aller Erwerbsgruppen zu bringen. Bekanntlich hat aber Graf von Caprivi bei der Beratung der Handelsverträge ausdrücklich der Landwirtschaft zugemuthet, Opfer zu bringen, und nicht gering sind die Opfer gewesen, die die Landwirtschaft um zum Theil imaginärer Vortheile willen für die Industrie gebracht hat. Und die Konsumenten? Haben sie auch nur einen geringen Nutzen von diesen Opfern gehabt? O, nein! Die Ermäßigung der Getreidezölle hat auch nicht eine Familie als Erleichterung in ihrem Haushaltsbudget gespürt.

Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ bemerkt ganz zurecht, daß so ziemlich jedermann im deutschen Reiche der Ansicht sei, daß der kräftige Schutz, den Graf Bülow der Land-

wirtschaft in Aussicht gestellt hat, sich als gesteigerter Schutz und zwar in Form einer Erhöhung der Getreidezölle entpuppen werde; das Blatt fragt aber sodann: „Wo bleibt da der Schutz aller Gewerbe?“ Die Frage hätte jedoch besser lauten sollen; „wo ist der Schutz für die Landwirtschaft geblieben als zu Gunsten der geschützten Industrie Handelsverträge abgeschlossen wurden?“ Die Landwirtschaft verlangt keine Ausnahmestellung, sondern einzig ihr gutes Recht, wenn sie einen wirksamen Zollschutz fordert; erst durch die Gewährung dieser Forderung wird das landwirtschaftliche Gewerbe wieder desjenigen Schutzes theilhaftig, der nach der Erklärung des Grafen Bülow der gesammten nationalen Produktion zuerkannt werden soll.

Die Freisinnigen kommen aber bei der Errichtung jeder Schutzmaßregel, sei sie zu Gunsten des Handwerkers, des Kleinhandels, der Industrie oder irgendwelchen anderen Gewerbes, mit der Einrede, es handle sich dabei um den „Schutz für einzelne Schichten der Bevölkerung“. Daß aber diese einzelnen Schichten, die alle den gleichen Anspruch auf staatliche Fürsorge haben, zusammen die Allgemeinheit bilden, ziehen die Freunde „wirtschaftlicher Freiheit“ nicht in Betracht.

Politische Uebersicht

Stolp, 22. Januar 1901.

Abreise unseres Kaisers nach England. Wegen der sehr schweren Erkrankung der Königin von England, seiner Großmutter, deren Zustand leider nach menschlichem Ermessen als hoffnungslos angesehen werden muß, wenn sich vielleicht auch der Abschluß des Leidens noch einige Zeit hinziehen kann, ist unser Kaiser am Sonntag Abend nach England abgereist. Eine erschütternde Wendung nach den glanzvollen Jubelfestlichkeiten am 18. Januar! Wer hätte eine so plötzliche Verschlimmerung in dem Befinden der bald 82jährigen Königin vermuthen können, die freilich unter den mancherlei harten Schicksalschlägen, die sie im Vorjahre erfahren, viel von ihrer früheren Kräftigkeit verloren hatte, deren Zustand aber doch nur der einer milden, greisen Frau zu sein schien! Im Vorjahre verstarb der zweitälteste Sohn der Königin, der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein, ein Enkel der Königin, die Kaiserin Friedrich war schwer krank, dazu kamen die Sorgen der Königin, es ist wohl zu erklären, daß die Kraft der hohen Frau zu erlahmen begann, zumal fast auch jedes frühere Jahr Opfer unter dem zahlreichen Verwandtenkreise der Königin erforderte hatte. Die Aerzte hatten kundgegeben, daß die große Nervenabspannung die Königin zur absoluten Ruhe zwingen und ihr jede Theilnahme an den Staatsgeschäften unmöglich mache. Das klang schon ernst genug, aber immerhin nicht direkt bedrohlich. Die schlimmsten Angehörigen versammelten sich um das Krankenlager, und daß auch der deutsche Kaiser die weite Reise nicht scheute, sagt mehr als genug. Vielleicht findet der Kaiser, der seine Großmutter mütterlicherseits stets mit der zärtlichsten Liebe bedacht hat, die Kaiserin Friedrich war immer ihre Lieblingsnichte, diese noch am Leben, aber, wie gesagt, Hoffnungen auf Ueberwindung der schweren Krisis sind bei dem hohen Alter der Patientin nicht zu hegen, es ist klar, daß die ganze Kraft der hohen Frau gebrochen ist. In London tritt vor der traurigen Sachlage alles andere zurück; wenn auch die Königin schon lange nur wenig

in der Öffentlichkeit erschien, so war sie doch sehr populär, wie überhaupt das englische Königshaus nächst den deutschen Fürstenthümern wohl am festesten im Volksherzen wurzelt. Der Königin Victoria ist in ganz Europa wegen der ungemein ausgebreiteten verwandtschaftlichen Verbindungen stets ein großes Interesse entgegengebracht, im Scherz hat man sie oft die „Schwiegermutter von Europa“ genannt. Die parlamentarische Regierung in England hat ihr ja keine eigentliche leitende Rolle gegönnt, immerhin war ihr Einfluß in der Politik, und nicht bloß in der englischen, groß genug. Sie war eine auf ihre Würde sehr eifersüchtige Frau, ihr königlicher Stolz kaum geringer, wie ihre Klugheit. Die Königin Victoria ist geboren am 24. Mai 1819 und folgte schon am 20. Juni 1857 ihrem Oheim Wilhelm VI. Die am 10. Februar 1840 mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha geschlossene Ehe war eine überaus glückliche, die Königin folgte willig allen Rathschlägen des Prinz-Genahls, der, in englisches Leben völlig aufgehend, sich langsam, aber sicher eine ungemein feste Position bei den Briten gewann. Seit dem 14. December 1861 ist die Königin Wittwe, sie hat die Trauer nie ganz abgelegt. Aus ihrer zahlreichen Familie sind ihr die beiden Söhne der Herzog von Koburg der Herzog von Albany, und die Großherzogin Alice von Hessen, ihre zweite Tochter im Tode vorangegangen, ferner 3 Schwiegerköpfe, der Kaiser Friedrich, der Großherzog von Hessen, der mit der jüngsten Prinzessin Beatrix vermählte Prinz Heinrich von Dattenberg, außerdem verschiedene Enkel, darunter auch der älteste Sohn des Kronprinzen, der Herzog von Clarence. Thronfolger ist der mit der dänischen Prinzessin Alexandra vermählte Albert Edward, Prinz von Wales, geb. 9. 11. 41, ein mehr herzenguter, als genialer Mann. Der Prinz hat lange Jahre seinen persönlichen, oft eleganten und charmannten Neigungen gelebt und erst bei dem zunehmenden Alter seiner Mutter sich mehr den öffentlichen Angelegenheiten gewidmet, für die er auch die gesammten Repräsentationspflichten übernommen hatte. Der Prinz, auf den im Vorjahre in Brüssel ein Attentat, freilich kein besonders ernstes, verübt wurde, ist ein sehr beliebter Mann bei seinen Landsleuten, er hat auch nichts gethan, Jemandes Feindschaft zu erregen. Thronfolger wurde am seiner Stelle sein Sohn der Herzog von York, der nach dem Tode seines ältteren Bruders, des Herzogs von Clarence, in die erste Stelle rückte. Großartige Jubiläumsgeste für die Königin Victoria waren die Feiern ihres 50jährigen und 60jährigen Regierungsjubiläums. Dem ersten wohnte noch Kaiser Friedrich bei. Sie war eine seltene Frau, das muß auch ihr größter Feind eingestehen; wenn das Alter gemacht den stolzen Nacken gebeugt hatte, so muß man der früheren Jahre gedenken, in welchen sie in der That eine Herrin und Herrscherin war.

Durch die Abreise des Kaisers nach England sind natürlich die für die nächste Woche geplanten Berliner Hoffestlichkeiten hinfallig geworden. Für die Feier von Kaisers Geburtstag am 27. Januar bleibt Weiteres vorbehalten. Man kann annehmen, daß man in London mit den ungünstigen Nachrichten über die Königin etwas zurückhielt, um das preussische Jubiläum nicht zu stören. Die Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses genehmigte den Domänen-Etat und den Etat der Forstverwaltung. Zu besonderen Debatten kam es dabei nicht.

Der Kaiser und die Ostpreußen. In seiner

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyle.

90 Fortsetzung.

Langsam, in Gedanken verfunken, durchschritt sie die anstehenden Gemächer, und je mehr sie sich dem des Bruders näherte, um so lauter klopfte ihr das Herz. Selbstsam — sie dachte sich fast, mit ihm über sein Geheimniß zu sprechen, und mußte sie es thun, um jenes Armen willen, der an dem unglücklichen seines Lebens keine Schuld trug, und doch unendlich unter demselben gelitten haben mochte — um Annas und seines Wohlens willen. Das Verbrechen, welches an ihm begangen war, mußte gesühnt werden, das war der Bruder ihm, das war er im Andenken der Todten schuldig vor der geschlossenen Thür, welche in das Cabinet des Bruders führte, blieb sie einen Augenblick unentschlossen stehen und legte die Hand vor die Augen — um die Thränen zu abwischen.

Der elegante Raum war leer, wohin war er gegangen? Geöffnet trat sie an die Thür des Nebenzimmers, — im Hintergrunde derselben sah der Graf auf einer türkischen Ottomane tief auf die Brust gesunkener Kopf, und so gebrochen war seine Haltung, so viel Hoffnungslosigkeit lag in derselben ausgedrückt, daß das Herz der Schwester in Mitleid erbebte. Mit paar schnellen Schritten stand sie neben ihm und legte beugend ihre Hand auf seine Schulter.

„Maz!“ sagte sie weich.
Er hatte nicht einmal ihr Kommen beachtet und fuhr bei laut ihrer Stimme erschreckt empor, — ein Blick in das Gesicht der Schwester sagte ihm, daß sie sein Geheimniß, daß seine Schuld kannte, und dumpf aufstöhnend vergrub er das Gesicht in beide Hände.

„Maz,“ wiederholte die Fürstin leise, ließ sich neben ihm nieder und legte ihren Arm um seinen Nacken, „laß uns über sprechen, was Dich drückt, Dir und mir wird es Erleichterung bringen. Wir haben uns bis jetzt immer gut verstanden und werden gewiß auch dieses Mal, meinst Du nicht, Bruder!“
„Ich bin ein Elender,“ stöhnte der Graf verzweifelt, „aber ich, Mira, ich habe furchtbar gelitten, leide bis auf den heutigen Tag, und wenn meine Schuld groß war, — meine Schuld war es ebenfalls!“

„Ich glaube Dir, Maz!“ sagte sie traurig, „aber siehst Du, Gefühl der Qual ist nicht genug, jede Schuld muß gesühnt werden, auch die Deine!“

„Gesühnt? — Womit?“ fragte er dumpf. „Anna ist tobt, meine Liebe hat ihr nichts als Schmach, Elend und Schande gebracht, hat sie schließlich in das Grab gehetzt, und ihr Kind —“

„Ja eben, ihr Kind, Dein Sohn, Maz,“ unterbrach ihn die Fürstin lebhafter, „über diesen gerade wollte ich mit Dir sprechen, denn gegen ihn hast Du Pflichten zu erfüllen!“

„Als wenn ich das nicht gewollt hätte, als wenn ich nicht mein ganzes Vermögen freudig hingäbe, was liegt mir daran, wenn ich mir damit nur Ruhe meines Gewissens und — und — und — eine Liebe erkaufen könnte!“ rief er mit gerungenen Händen aufspringend und mit großen Schritten im Zimmer auf und abgehend. „Aber er will nichts von mir wissen, sieht in mir nur einen Thoren der das Unglück seiner Mutter und das seine verschuldete und ihm als solcher nicht nur fremd, nicht nur gleichgiltig, sondern auch verhaßt ist, er verachtet mich, so tief, so aus dem Grunde seiner Seele das es ihm nicht einmal nothwendig scheint, dieses Gefühl zu verbergen! Er meidet Eure Gesellschaft, in der er sich früher gern bewegte, wie Du mir selbst erzähltest, in der er sich wohl fühlte, — ich bin die Veranlassung dazu!“ — Er verläßt dieses Haus, giebt seine Stellung auf und treibe ihn in die Welt hinaus, — und lieber würde er vor fremden Thüren betteln gehen, als von mir eine Kopeke annehmen! — Siehst Du, ist das es, was mich der Verzweiflung nahe bringt! — Ich weiß, es ist die rächende Hand der Vergeltung, die mich trifft, ich weiß, es ist die Strafe für meine Sünde, unter der ich zusammenbreche, aber diese Strafe ist fürchtbar, so fürchtbar, daß ich ihre Last nicht tragen zu können meine, daß mir ist, als müßte sie mich zerdrücken und zermalmen.“

„Und doch mußt Du sie tragen, mein Bruder“, entgegnete die Fürstin sanft, „und nicht nur tragen, sondern sühnen, sondern gut machen!“

Graf Sobolew hielt in seinem unruhigen Gange inne, blieb vor der Schwester stehen und blickte mit trübem, hoffnungslosem Blick in das stille Gesicht derselben.

„Gut machen, sühnen“, wiederholte er, „ich will es, bin zu allem bereit, selbst dazu, meine Schuld mit meinem Leben zu bezahlen, wenn es sein muß, nur rathe mir, was ich thun soll!“

„Vor allen Dingen mußt Du Deinen Sohn als solchen anerkennen und ihn in seine Rechte setzen!“ Klang es fest und bestimmt von den Lippen der Fürstin. „Es wird Dir leichter als jedem anderen, Du bist kinderlos, Maz, hast keinen Erben.“

Willst Du verflucht sein, wenn wir ja alle anerkennen, einen solchen, um das Recht jenes Armen ungeschmälert zu lassen und Dir Möglichkeit zur vollen Sühnung Deiner Schuld zu geben!“

Graf Sobolew preßte beide Hände vor die pochenden Schläfen und nahm seinen unterbrochenen Gang wieder auf. Schon lange fühlte er, daß es seine Pflicht war, so zu handeln, wie ihm eben auch die Schwester rathete, aber seine unglückselige Schwäche, die Scham vor dem Urtheil der Gesellschaft, vor dem seiner Familie, ließen ihn immer wieder vor einem Schritt zurückbeugen, dessen moralische Nothwendigkeit er lange schon eingesehen hatte. Es gehört Muth und ein gewisses Selbstenthum dazu, sich vor der Welt offen zu einer Schuld zu bekennen und die Folgen derselben auf sich zu nehmen, ihm hatte derselbe bis jetzt gefehlt.

Heute zum ersten Mal sagte er sich, daß das der einzige Weg zur Sühne war, und daß er diese seinem Sohne schuldete. — Freilich fühlte er ebenso deutlich, daß es ihm nicht gelingen würde, den Starrsinn das durch Jahre genährte Vorurtheil desselben wider ihn zu brechen, aber es gab ja wohl auch einen Weg ihn zur Uchtung zu zwingen — sein Tod! — Wie ein Blitz stieg der Gedanke in seinem Hirn auf, beleuchtete Sekundenlang grell die ganze Inhaltlosigkeit seines verflorenen und zukünftigen Lebens, fuhr in die Tiefen seiner Seele hinab, erhellte mit phosphorischem Licht jeden Winkel derselben und zeigte ihm, daß auch zwischen dieser und der Welt kein einziges, bindendes Glied mehr bestand. — Alles leer, ein Wachen, darunter alte, schmerzliche Erinnerungen begraben lagen — er hatte nichts zu verlieren! —

„Du hast recht,“ sagte er tonlos, „das ist der einzige Weg zur Sühne, und ich bin bereit, ihn zu gehen. Wenn Du kannst, halte ihn hier fest. Ich fürchte, nach dem heutigen Vorfall verläßt er das Schloß unverzüglich, wenn nicht — wenn er gehen sollte, so suche ihn später — und sage ihm, daß ich seine Mutter heiß geliebt habe, nur sie, daß ich aus Schwäche fehlte, und daß auch er mir unendlich theuer war, mehr als er augenblicklich zu begreifen im Stande ist. Wißt Du das thun, Mira?“

Besorgt blickte die Fürstin in das blaße Gesicht des Bruders, in welchem ein fremder Zug unendlicher Entschlossenheit, der früher demselben gefehlt hatte, ausgedrückt lag, — er sprach selbstam heute, und seine Worte lösten ihr Anger ein.

„Gewiß, Maz,“ erwiderte sie gedrückt, „aber ich denke,

Unwohl auf die Ansprache der Vertreter der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg gelegentlich der Jubelfeier sagte der Kaiser u. a.: In Leid und Freud, in Krieg und Sieg sind Preußens König und Volk zusammengewachsen, fest und untöschlich, von dem einen Gedanken getragen, jeder an seinem Theile dem Vaterlande zu dienen. Doppelt fühlt in dieser feierlichen Stunde mein landesväterliches Herz das Verlangen, meinem Volke zu danken für die durch die Jahrhunderte bewährte Treue und Hingebung und Gott anzusehen, daß er auch ferner mit seinem Segen Volk und Vaterland geleite. Mit dem Hinweis auf die unverwundete Treue der Ostpreußen zum Königshause während der Jahrhunderte entließ der Monarch die Abordnung mit Worten wärmsten Dankes.

Das bronzenes Standbild, welches der Kaiser der Marine zur Aufstellung in Kiel überwiesen hat, ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Hanerlamp. Der Begründer der brandenburgischen Flotte erscheint als eine kraftvolle, willensstarke Gestalt, seine linke Hand führt energisch den Degen, die Rechte hält den Feldherrnstab. Der Kurfürst trägt zu den Reiterstiefeln den langen Rod mit Spigenbesatz, auf dem Haupt den Hut mit umgebogener Krempe. Das Standbild ist 2,16 Meter hoch und wird gegenwärtig in Rauchhammer in Bronze gegossen. Ein gleiches Standbild ist für die Stadt Minden bestimmt, wo es voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers am 15. April enthüllt werden soll.

Als künftiger Oberpräsident von Berlin ist nach der „Staatsb. Ztg.“ nicht der Landrath v. Stubenrauch in Aussicht genommen, vielmehr wird die Wahl zwischen dem Landesdirector v. Mantuffel und dem Regierungspräsidenten a. D. v. Jagow erfolgen.

Die Reise des waderen Flis-Kapitains, Corvettenkapitains Lans nach Berlin hat sich zu einem glänzenden Triumphzug gestaltet. In jeder Stadt, wo der ihn der Heimath zutragende Bug Aufenthalt hatte, fanden für den Helden von Tahu begeisterte Kundgebungen statt. Die städtischen Vertretungen ließen es sich nirgends nehmen, den heldenhaften Chinakämpfer unter Ueberreichung von Ehrengaben feierlich und herzlich zu begrüßen. Capitain Lans ließ trotz seines angegriffenen Gesundheitsstandes geduldig alle guten und schlechten Reden über sich ergehen, dabei mit der angeborenen Bescheidenheit des Helden alle Ehrungen als unerdienstlich von sich abweisend. Daß dem Ritter des Ordens pour le mérite in Berlin die Ehre des Empfanges durch den Kaiser bevorzucht, ist als zweifellos zu betrachten.

Ein Reichswohnhäuser zu bauen und einzurichten für die blütenlosen Reichstagsabgeordneten schlägt in der „Zukunft“ Professor Biegler aus Jena vor, um der Präsenz im Reichstage einigermassen aufzubellen. Man könnte zuerst ein Haus für hundert Abgeordnete bauen und die Wohnungen den Parteien nach dem Verhältnis ihrer Stärke zuweisen, so daß der Reichstag sich mit der Vertheilung an die einzelnen Abgeordneten nicht zu befassen brauchte. Ein zweifelhafte Wohn- und Sprachzimmer und ein einkensstriges Schlafzimmer dürfte wohl den meisten Reichsboten als eine genügende Wohnung erscheinen; wer luxuriöser wohnen will, mag für sich selbst sorgen. Es würde also für hundert Abgeordnete ein Haus mit 200 möblirten Zimmern nebst den nöthigen Wirtschaftsräumen, einem Frühstücksaal, Lesezimmer u. s. w. erforderlich sein. Der Vorschlag ist gut gemeint, ob damit aber der mangelnden Präsenz des Reichstags abgeholfen werden würde, ist doch noch die Frage; auch erscheint es nicht angemessen eine Classification in solche Abgeordneten herbeizuführen, die während der Sessionen in Berlin auf Reichstagskosten wohnen und solche, welche die Wohnung aus eigenen Mitteln bestreiten. Der Vorschlag wird daher wohl ins Wasser fallen.

Arbeitslosen-Unterstützung. Mit der Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung beschäftigen sich der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge der Zimmerverband und der Verband der Müller. Ersterer hat bereits einen Statutenentwurf, sogar in drei Variationen, ausgearbeitet und diesen den Mitgliedern zur Begutachtung vorgelegt. Der Vorstand berechnete, daß bei völliger Ausschaltung der Wintermonate in den übrigen neun Monaten von 12833 arbeitenden Mitgliedern 586 gleich 4 1/2 Prozent Arbeitslose zu erhalten sein werden. Bei einer Beitragshöhe von etwa 16 Pennigen für die Woche sei also die Arbeitslosenunterstützung durchzuführen. Die „Conf. Corr.“ bemerkt nach ihren Informationen beschäftigen sich die socialdemokratischen Gewerkschaften mit derartigen praktischen Aufgaben, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb; denn auf dem bisherigen Wege war es ausgeschlossen, die Mitgliederzahl in nennenswerther Weise zu erhöhen.

Das Handwerk und das Genossenschaftswesen. Die Posener Handwerkskammer wendet der Förderung des Genossenschaftswesens erfreulicherweise besondere Aufmerksamkeit zu. Obwohl bei der Befolgung dieses Zweckes nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, bricht sich in den Handwerkerkreisen doch immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Genossenschaften eines der wirksamsten Mittel darstellen, um den Kampf gegen die kapitalistische Produktionsweise erfolgreich aufzunehmen. Das ist die Selbsthilfe, die Herr v. Miquel dem Handwerk stets warm empfohlen hat.

Die Canalisation des Main. Wie die „Augsburger Abendzeitung“ berichtet, hat die bayerische Regierung bei

der preussischen Regierung beantragt, die Verhandlungen zum Abschluß eines Staatsvertrages über die Maincanalisation zu eröffnen.

Ein großer Amnestieerlaß des Prinzregenten von Bayern wird an dessen bevorstehendem 80. Geburtstag veröffentlicht werden. Besondere Berücksichtigung werden Personen finden, die nicht wegen ehrenrühriger, also namentlich wegen politischer Vergehen verurtheilt sind. Für Personen, die wegen Verbrechen verurtheilt sind, soll in besonders berücksichtigungswerthen Fällen inbesondere die Gnade walten.

Die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im December 1900 weisen im Personenverkehr mit einer Einnahme von 37 719 237 M. gegen das Vorjahr ein Plus von 2 562 116 M., im Güterverkehr mit einer Einnahme von 90 359 041 ein solches von 2 452 792 M. auf.

Mit dem Imperialismus ihres Präsidenten Mac Kinley sind sehr viele Amerikaner absolut garnicht mehr einverstanden. Der endlose und unfruchtbare Kampf auf den Philippinen, der die Amerikaner trotz aller Opfer und Mühen ihrem Ziele auch noch nicht um einen Schritt näher gebracht hat, hat die Weltmächte unter den Yankee ganz gehörig abgekühlt. Dem Herrn Mac Kinley ist fast auch in der Person des früheren Präsidenten Cleveland ein entschiedener Gegner entstanden, der unbedingt die Abberufung der amerikanischen Truppen von den Philippinen fordert, da von diesen Inseln für die nordamerikanische Union unter keinen Umständen etwas Gutes zu erwarten ist. Vorläufig verhalten diese und ähnliche Warnungsrufe in den Vereinigten Staaten noch ungehört; schließlich wird dem Präsidenten, will er seine Popularität nicht gewaltsam aufs Spiel setzen, doch nichts anders übrig bleiben, als den immer dringender auftretenden Ruf nachzugeben.

England und Transvaal. Lord Kitchener hat in der ganzen vergangenen Woche auch nicht ein einziges Telegramm in die Heimath senden können, das die Beunruhigung wegen der Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hätte zu beschwichtigen vermocht. Die Noth der Engländer ist mit der Abreise des Lord Roberts aus Durban eingetreten und währt nun schon acht volle Wochen. Hin und wieder wagt Lord Kitchener ja einen schüchternen Versuch, die Situation der Engländer auf dem Kriegsschauplatz als günstig hinzustellen. Die bezüglichen Telegramme aber halten der Kritik nicht Stand und lassen ausnahmslos erkennen, daß sie nur Verlegenheitsmandate sind. Die Hauptpost, daß die Dinge in Südafrika für England schlimm stehen, hat offenbar Lord Roberts dahin gebracht; seit seinen Vorträgen ist die Königin Victoria obllig bebrochen, so daß ernste Sorge um das Leben der Herrscherin besteht. Die Königin hat nur mit äußerstem Widerstreben in den Krieg gewilligt, um so niederschmetternder hat auf sie nach dem endlosen Gehen und Bangen die jähre Wendung zum Schlimmen gewirkt. — Nach den neuesten Meldungen hat sich Dewet im Südosten Transvaals, an der Natalgrenze, mit General Botha vereinigt. Man erwartet daher nicht einen Angriff auf Johannesburg oder Pretoria, sondern einen Einfall in Natal. Erfolgt derselbe, so ist Lord Kitchener zu einer weiteren höchst unangenehmen Zersplitterung seiner Truppen genöthigt und wird außerdem von der Verbindung mit Durban getrennt. Da die Verbindung mit Capstadt längst gestört ist, so sind alsdann die beiden wichtigsten Provinzialquellen für das britische Heer verstopft, und der Mangel an Nahrungsmitteln wird unabwendbar. Das Ableben der Königin Victoria im gegenwärtigen Augenblick würde für England das größte Unglück bedeuten.

China. Die Unterzeichnung und Unterzeichnung des Pädlimarfriedensvertrages ist also Seitens der chinesischen Bevollmächtigten thatsächlich erfolgt, wie der französische Minister des Auswärtigen auf Grund amtlicher Benachrichtigung in der Deputiertenkammer zu Paris mittheilen konnte. Die Entwicklung der Chinafrage hat damit einen bemerkenswerten Schritt vorwärts gethan, ihre Lösung aber noch nicht gefunden. Es kann noch viel Wasser aus dem Reibe in den Golf von Petchili laufen, ehe auch nur der Friede auf dem Papier endgültig abgeschlossen ist, daß aber auch dann die Gefahr der Fortsetzung von Feindseligkeiten chinesischerseits eine sehr große ist, das wird Niemand bezweifeln, der die gegenwärtigen Wirren in China auch nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat.

Der 900 Mann starke Rekrutentransport für die Panzerdivision ist am Sonnabend voriger Woche nach China abgegangen. Diese Thatsache beweist, daß man in den leitenden Kreisen keinerlei Anstalten über den weiteren Verlauf der Dinge in Ostasien tezt. — Rußland hat seine telegraphische Verbindung zwischen Port Arthur und Wladivostok, also mit dem europäischen Rußland fertig gestellt. Wieder ein Schritt vorwärts im ferneren Osten!

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Ausdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Durcheinander gestatt. D. Red. Stolp, 22. Januar 1901.

— × Feuerlärm. Gestern Abend 10 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt aus Anlaß eines Brandes in den Kellerräumen des Offizier-Casinos in der Präsidentenstraße Nr. 44. Von einem eisernen Ofen, der bei der Heizung wahrscheinlich unvorsichtig behandelt worden war, hatte sich das Feuer einer Menge Weintorlen und einem Weinregal mitgetheilt, wodurch ein erstickender Qualm entstand. Aus diesem Anlaß wurde Groß-Feuer gemeldet. Die Feuerwehr rückte an, löschte das Feuer in ganz kurzer Zeit und konnte sodann abrücken. Der Schaden ist ganz unbedeutend.

— † Schöffengerichtssitzung vom 21. Januar 1901. Der Eigentümersohn Heinrich Bolduan aus Kubitz und noch mehrere andere Publiker hatten am 4. December v. J. ihre Fuhrwerke in der Kleinen Aderstraße so auf dem Straßendam ohne Aufsicht stehen lassen, daß die Passage für andere Fuhrwerke gesperrt war. Als der Polizeibeamte die Fuhrleute aus dem Schanklokale herausgeholt hatte, fuhren auch alle ruhig fort, nur der p. Bolduan lehrte unter fortwährendem Schimpfen auf den Polizisten um, hielt wieder vor dem Lokale still und ging in dasselbe hinein. Nunmehr schritt der Polizeibeamte zur Verhaftung des Bolduan, welcher dieser sich aufs äußerste widersetzte und dabei die gemeinsten Schimpfworte gegen den Beamten ausstieß. Bolduan wurde wegen Weidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt; wegen Uebertretung der §§ 15, 28, 29 der Straßengesetze und Begehung der Stadt Stolp erhielt er 9 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Haft. — Die bereits wegen Diebstahls und Unterschlagung verurtheilte Wittve Lina Stein geb. Krüger z. B. hier in Untersuchungshaft nächtigte am 14. und 15. December bei Verwandten in Bedel. Beim Fortgange entwandte sie denselben aus einer Kommode, die in ihrer Schlafstube stand 11 Mark bares Geld, eine Kommodendecke, einen Tischlöffel und 8 Ellen gehäkelte Spitzen. Die p. Stein, bei welcher noch eine Menge anderer anscheinend gestohlener Sachen vorge-

fundes wurden, wurde mit Rücksicht auf ihre Vorkasfen zu Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Drehorgelspieler Kapl aus Polzin, welcher am 30. August v. J., als er auf der Straße von einem Polizeibeamten nach dem Gewerkschein gefragt wurde, diesen durch Worte beleidigt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 12 Mark ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Hausfriedensbruchs wurde der Bäckergehilfe Gustav Kuske jetzt in Köslin, zu 15 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte wollte am 7. Juli v. J. Abends bei Hof des Kleinhandlers Schiewer in Schmolzin trotz Aufforderung nicht verlassen.

— r. Turnverein „Jahn“ Der Turnverein „Jahn“ hielt am Sonnabend, d. 19. d. Mts. seine erste ordentliche Hauptversammlung im neuen Jahre ab, die von 63 Mitgliedern besucht war. Nach dem Gesange des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ übergab der Vorsitzende dem Verein ein von drei Turnern gestiftetes Bild, welches die Fehtritte des Vereins darstellt. Daran erstattete der Vorsitzende den Verwaltungsbereich über das zehnte Vereinsjahr. Aus der allgemeinen Statistik des Jahres sei hervorgehoben, daß der Verein am 1. Januar 1900 143 ordentliche Mitglieder und 95 Jüglinge, im Ganzen also 238 Vereinsangehörige zählte; von ersteren gehörten 93 als aktive, 50 als passive Mitglieder dem Verein an. Am 1. Januar 1901 wurden 185 ordentliche Mitglieder und 118 Jüglinge gezählt, im Ganzen also 303 Vereinsangehörige. Die Zahl der Mitglieder hat sich also in dem letzten Jahre um 42 vermehrt. Nachdem Berichterstattung eine Uebersicht über die Vereinsthätigkeit im 10. Geschäftsjahre gegeben, über die im Laufe des Jahres mehrfach berichtet ist, kam er zu folgenden allgemeinen Betrachtungen: „So ist also gerade nach einem zehnjährigen Bestehen des Vereins nur Gutes zu melden; der Verein ist mächtig emporgelöhnt; die Anzahl der Mitglieder hat sich bedeutend vermehrt; die Leistungen auf turnerischem Gebiet haben überall Anerkennung gefunden, mehrere Turner haben reichlich Preise und Lob gerntet. Möchte nun der Verein rüftig auf der aufsteigenden Bahn vorwärts schreiten! Wir wollen nicht stille stehen, uns nicht nur unserer Erfolge rühmen, sondern nicht nachlassen in rüstiger Arbeit, um zu den alten Anerkennungen im nächsten und in den nächsten Jahren noch neue hinzuzufügen! An ernstern Aufgaben fehlt es nicht. Das Jahr 1901 stellt uns wieder vor ein Gaudiumfest; 1902 müssen wir durchaus auf dem Kreisturnfeste, das in den Mauern unserer Stadt abgehalten wird, mit Ehren bestehen. — Aus dem Turnbericht, erstattet durch den ersten Turnwart, sei folgendes erwähnt. Die turnerischen Leistungen hielten sich im Jahre 1900 auf der Höhe der Vorjahre. Der Turnbesuch hat sich gegen das Vorjahr um 2124 Turnbesuche erhöht. Die Alterskriegerturne an 35 Abenden mit 428 Turnern, hatte also einen durchschnittlichen Besuch von 12 Turnern. Die Männerabtheilung turnte an 105 Abenden mit 4829 Turnern; an ihren Uebungen nahmen also im Durchschnitt 46 Turner Theil. Die höchsten Besuchsziffern hatten aufzuweisen die Turner Hoffmann, Bötzke, Hardtke, Schramm, Stremlow, Marsch, Bruhnke, Monat und Kaschke. Die Jugendabtheilung turnte an 104 Abenden mit 5951 oder einem durchschnittlichen Betheiligung von 57 Turnern. Die Männerabtheilung im Verein mit der Alterskriegerunternahm im verfloffenen Jahre drei, die Jugendabtheilung zwei Turnfahrten. — Der Kassewart gab eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse. Nach derselben beträgt der Gesamtkassenbestand 3662,50 M. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Dr. Preußner, zum Turnwart der Männerabtheilung Hoffmann, zum Turnwart der Jugendabtheilung Jach, zum Kassewart Schmidt, zum Schriftwart Krause, zu seinem Stellvertreter Schroeder, zum 1. Geräthewart Kreßin, zum 2. Geräthewart Fellmann, zum Bücherwart Siebmann. — Der bisherige Schriftwart Wahr, der eine Wiederwahl ablehnte, schied aus dem Vorstande aus. In warmen Worten wurde ihm vom Vorsitzenden der Dank für seine langjährige hingebende Thätigkeit im Verein ausgesprochen. Mit dem Gesange des Liedes: „Ein Ruf ist erklingen“ wurde die Versammlung geschlossen. — Nunmehr begann der Festkommers zur Feier des 200jährigen Bestehens Preußens.

— Personaveränderungen. Bilie, Vicewachtm. im Landw. Bezirk Stolp, zum Lt. der Ref. des Feldart.-Regts. Nr. 38.

Sezenow, 18. Januar. [Die hiesige Schuljugend] beging den heutigen Festtag in feierlicher Weise, indem Herr Lehrer Kraad der Bedeutung des Tages gedachte und ein entsprechendes Bild von dem Wirken der Hohenzollern während des verfloffenen Doppel-Säkulums entwarf. Patriotische Lieder und Dclamationen erhöhten die Feststimmung. Zum Schluß wurden die Kinder von Seiten der Gutsheerrschaft mit Kaffee und Gebäck bewirthet. Aehnlich verlief die Feier in Dargeröfe und Prebenow, mit demselben den Kindern willkommenen Abschluß.

Stettin, 21. Januar. [Mord?] Heute Vormittag wurde die etwa 50 Jahre alte Wittve Hellwig in ihrer im Hause Wilhelmstraße 12 im Keller gelegenen Wohnung todt aufgefunden. Die Hellwig hatte die Hausreinigung und für die Hauswirthin verschiedene Besorgungen übernommen. Als sie heute Morgen nicht zur gewohnten Zeit erschien, begab sich die Bektere in die Kellerwohnung der Hellwig. Der Eingang der Wohnung befindet sich im Hausflur. Als die Hauswirthin die Wohnstube betrat, sah sie die Hellwig mit dem Hemde bekleidet im Bett liegen, das Deckbett lag zurückgeschlagen. Das Bett zeigte Blutspuren. Das Wäschepind stand geöffnet, es machte den Eindruck, als wenn jemand in Eile im Spindelgeräum habe. Von dem Befunde wurde sogleich die Polizei benachrichtigt, gleich darauf erschien auch der Reviercommissar mit einem Schutzmann, und später auch ein Gerichtscommissar, welche den vorläufig ermittelten Thatbestand feststellte. Sodann wurde die Wohnung der Hellwig versiegelt. Heute Nachmittag wird die Leiche nach der städtischen Leichenhalle geschafft. Ueber die näheren Begleitumstände erfahren wir noch Folgendes: Die Hellwig eine stattliche Person von einnehmendem Wesen, wohnte seit dem 1. October vorigen Jahres in dem erwähnten Hause und hatte viel Verkehr mit Männern. Bei ihr im Schlafstube wohnte ein verheiratheter Mann, welcher gewöhnlich Sonnabends Abends sich zu seiner auswärtigen wohnenden Familie begab und Sonntags Abends wieder zurückkehrte. Dieser Schlafstube ist gestern nicht wieder zur Hellwig zurückgeführt. Eine Hausbewohnerin vernahm gestern Abend nach 8 Uhr, daß jemand an das Fenster der Kellerwohnung, welches nach dem Hofe hinausgeht, klopfte

auf eine Frage der Hellwig, wer da sei, wurde ihr von dem Manne geantwortet: „Ein Freund“. Ob dieser Leh-tere sodann die Wohnung betreten hat, ist nicht bemerkt worden. Auch hat niemand ein verdächtiges Geräusch aus der Kellerwohnung vernommen. Die Ermittlungen nach den beiden genannten Männern sind im Gange.
(N. St. Btg.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Januar 1901.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wurde Montag fortgesetzt. Abg. Prinz Schönau-Carolath (ntl.) begrüßte mit Freuden die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren und trat für Zulassung der Frauen zur Immatriculation an allen deutschen Universitäten ein. Abg. Fize (Str.) verteidigte seine Partei gegen Vorwürfe der Sozialdemokraten. Abg. Franken (ntl.) verlangte eine Unfallversicherung für die bei Rettung aus Feuersgefahr verunglückten Personen. Abg. Dr. Pöcher (Str.) beschuldigte die meiningische Regierung, daß sie die Besetze betr. Verbot der Phosphorzündholzfabrikation nicht beachte. Geh. Rath Ziller stellte dies entschieden in Abrede. Abg. Schwarz (b. l. Part.) wünschte eine Mindestruhezeit für das Bäckerergewerbe. Abg. Baffermann (ntl.) erklärte, daß seine Partei die Nothwendigkeit eines höheren Zollsatzes für die Landwirtschaft anerkenne. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag verschoben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Januar 1901.

Am Montag begann die zweite Staatsberatung. Eine ganze Reihe von Etats gelangte zur Annahme. In der Erörterung kamen Wünsche nach Besserstellung der Forstbeamten, nach einem Reichslostergesetz u. s. w. zum Ausdruck. Die Regierungsvertreter erklärten, die Gehaltsaufbesserung sei abgeschlossen, die Mißstände im Lotteriewesen würden nach Möglichkeit beseitigt, gegen Waldbrände sollen weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Der Finanzminister habe für den Fall des Bedarfs eine Nachprägung der Krönungs-Denkmünzen angeordnet. Dienstag: Fortsetzung der Beratung.

Merlet

Berlin. Vor Schred gestorben. Die zwölfjährige Tochter Anna des in der Bülowstraße 53 wohnenden Stations-Assistenten Greger, welche die 143 Gemeindefschule in der Palmstraße besuchte, hatte vor einigen Tagen mit ihren Mitschülerinnen Unterricht in der Turnhalle, als plötzlich infolge eines Defectes aus der Leitung herausströmendes Gas sich an der offenen Flamme entzündete. Es züngelte eine große Stichflamme von der Decke herunter. Das Mädchen erschrak darüber so heftig daß ihm übel wurde und Lähmungserscheinungen am ganzen Körper auftraten. Das Kind erholte sich jedoch bald wieder und konnte am nächsten Tage die Schule besuchen. Während des Schulunterrichts jedoch wurde die G. wieder leidend und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden. Hier versiel die Kleine in einen Starrkrampf, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. In der Nacht zum Sonntag verstarb sie. Der behandelnde Arzt konstatierte Gehirnhautentzündung, die in Folge des erlittenen großen Schreckens entstanden sei.

Berlin. Vor Schred gestorben. Die zwölfjährige Tochter Anna des in der Bülowstraße 53 wohnenden Stations-Assistenten Greger, welche die 143 Gemeindefschule in der Palmstraße besuchte, hatte vor einigen Tagen mit ihren Mitschülerinnen Unterricht in der Turnhalle, als plötzlich infolge eines Defectes aus der Leitung herausströmendes Gas sich an der offenen Flamme entzündete. Es züngelte eine große Stichflamme von der Decke herunter. Das Mädchen erschrak darüber so heftig daß ihm übel wurde und Lähmungserscheinungen am ganzen Körper auftraten. Das Kind erholte sich jedoch bald wieder und konnte am nächsten Tage die Schule besuchen. Während des Schulunterrichts jedoch wurde die G. wieder leidend und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden. Hier versiel die Kleine in einen Starrkrampf, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. In der Nacht zum Sonntag verstarb sie. Der behandelnde Arzt konstatierte Gehirnhautentzündung, die in Folge des erlittenen großen Schreckens entstanden sei.

Berlin. Vor Schred gestorben. Die zwölfjährige Tochter Anna des in der Bülowstraße 53 wohnenden Stations-Assistenten Greger, welche die 143 Gemeindefschule in der Palmstraße besuchte, hatte vor einigen Tagen mit ihren Mitschülerinnen Unterricht in der Turnhalle, als plötzlich infolge eines Defectes aus der Leitung herausströmendes Gas sich an der offenen Flamme entzündete. Es züngelte eine große Stichflamme von der Decke herunter. Das Mädchen erschrak darüber so heftig daß ihm übel wurde und Lähmungserscheinungen am ganzen Körper auftraten. Das Kind erholte sich jedoch bald wieder und konnte am nächsten Tage die Schule besuchen. Während des Schulunterrichts jedoch wurde die G. wieder leidend und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden. Hier versiel die Kleine in einen Starrkrampf, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. In der Nacht zum Sonntag verstarb sie. Der behandelnde Arzt konstatierte Gehirnhautentzündung, die in Folge des erlittenen großen Schreckens entstanden sei.

Berlin. Vor Schred gestorben. Die zwölfjährige Tochter Anna des in der Bülowstraße 53 wohnenden Stations-Assistenten Greger, welche die 143 Gemeindefschule in der Palmstraße besuchte, hatte vor einigen Tagen mit ihren Mitschülerinnen Unterricht in der Turnhalle, als plötzlich infolge eines Defectes aus der Leitung herausströmendes Gas sich an der offenen Flamme entzündete. Es züngelte eine große Stichflamme von der Decke herunter. Das Mädchen erschrak darüber so heftig daß ihm übel wurde und Lähmungserscheinungen am ganzen Körper auftraten. Das Kind erholte sich jedoch bald wieder und konnte am nächsten Tage die Schule besuchen. Während des Schulunterrichts jedoch wurde die G. wieder leidend und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden. Hier versiel die Kleine in einen Starrkrampf, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. In der Nacht zum Sonntag verstarb sie. Der behandelnde Arzt konstatierte Gehirnhautentzündung, die in Folge des erlittenen großen Schreckens entstanden sei.

Berlin. Vor Schred gestorben. Die zwölfjährige Tochter Anna des in der Bülowstraße 53 wohnenden Stations-Assistenten Greger, welche die 143 Gemeindefschule in der Palmstraße besuchte, hatte vor einigen Tagen mit ihren Mitschülerinnen Unterricht in der Turnhalle, als plötzlich infolge eines Defectes aus der Leitung herausströmendes Gas sich an der offenen Flamme entzündete. Es züngelte eine große Stichflamme von der Decke herunter. Das Mädchen erschrak darüber so heftig daß ihm übel wurde und Lähmungserscheinungen am ganzen Körper auftraten. Das Kind erholte sich jedoch bald wieder und konnte am nächsten Tage die Schule besuchen. Während des Schulunterrichts jedoch wurde die G. wieder leidend und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden. Hier versiel die Kleine in einen Starrkrampf, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. In der Nacht zum Sonntag verstarb sie. Der behandelnde Arzt konstatierte Gehirnhautentzündung, die in Folge des erlittenen großen Schreckens entstanden sei.

Berlin. Vor Schred gestorben. Die zwölfjährige Tochter Anna des in der Bülowstraße 53 wohnenden Stations-Assistenten Greger, welche die 143 Gemeindefschule in der Palmstraße besuchte, hatte vor einigen Tagen mit ihren Mitschülerinnen Unterricht in der Turnhalle, als plötzlich infolge eines Defectes aus der Leitung herausströmendes Gas sich an der offenen Flamme entzündete. Es züngelte eine große Stichflamme von der Decke herunter. Das Mädchen erschrak darüber so heftig daß ihm übel wurde und Lähmungserscheinungen am ganzen Körper auftraten. Das Kind erholte sich jedoch bald wieder und konnte am nächsten Tage die Schule besuchen. Während des Schulunterrichts jedoch wurde die G. wieder leidend und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden. Hier versiel die Kleine in einen Starrkrampf, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. In der Nacht zum Sonntag verstarb sie. Der behandelnde Arzt konstatierte Gehirnhautentzündung, die in Folge des erlittenen großen Schreckens entstanden sei.

Berlin. Vor Schred gestorben. Die zwölfjährige Tochter Anna des in der Bülowstraße 53 wohnenden Stations-Assistenten Greger, welche die 143 Gemeindefschule in der Palmstraße besuchte, hatte vor einigen Tagen mit ihren Mitschülerinnen Unterricht in der Turnhalle, als plötzlich infolge eines Defectes aus der Leitung herausströmendes Gas sich an der offenen Flamme entzündete. Es züngelte eine große Stichflamme von der Decke herunter. Das Mädchen erschrak darüber so heftig daß ihm übel wurde und Lähmungserscheinungen am ganzen Körper auftraten. Das Kind erholte sich jedoch bald wieder und konnte am nächsten Tage die Schule besuchen. Während des Schulunterrichts jedoch wurde die G. wieder leidend und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden. Hier versiel die Kleine in einen Starrkrampf, aus dem sie nicht wieder erwachen sollte. In der Nacht zum Sonntag verstarb sie. Der behandelnde Arzt konstatierte Gehirnhautentzündung, die in Folge des erlittenen großen Schreckens entstanden sei.

Berlin, 21. Januar. Feldmarschall Graf Waldesee meldet aus Peking vom 19. Januar: Von Tientsin marschirte gestern ein Detachement unter Major Hofmann in die Gegend des Tschai ab eines Sees nordöstlich Tientsin, wo sich Räuber sammeln. In dem von den Russen besetzten Nharfenal in Tientsin fand am 15. Januar eine starke Sprengstoffexplosion statt.

Wesel, 21. Januar. Corvetten-Capitän Vans erhielt anlässlich seiner Rückkehr in die Heimath ein herzlich begrüßendes Telegramm des Prinzen Heinrich. Heute Vormittag unterzog sich Vans im städtischen Krankenhaus einer Untersuchung der Bruststelle seines Beines mittels Röntgenstrahlen, das Ergebnis war ein befriedigendes.

Hamburg, 21. Januar. Die bakteriologische Untersuchung der an Bord des Dampfers „Bergamon“ zwischen der Ladung aufgefundenen todtten Ratten ergab, daß dieselben in Folge Pest verendet sind. Die Befragung der „Bergamon“ und die Arbeiter, welche mit der Ladung in Verbindung gekommen sind, befinden sich unter ärztlicher Beobachtung. Alle sind gesund. Das Schiff wird im Indischen Meer isolirt gehalten. Die Lösung geschieht mit allen Vorsichtsmaßregeln unter polizeilicher Aufsicht und hasenärztlicher Kontrolle. Nach erfolgter Lösung wird der Dampfer gründlich desinficirt.

Telegramme der „Stolper Post“.

Wilhelmshaven, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Das in Malaga zurückgelassene Bergungscommando der Gneisenau ist gestern nach hier zurückgekehrt.

Doborne, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Bulletin von Mitternacht: Die Tags über eingetretene leichte Besserung im Befinden der Königin hält an. Die Nahrungsaufnahme ist genügend, der Schlaf ruhig.

Cowes, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Bulletin von 5 Uhr 30 Min. früh: Der Zustand der Königin hat keine Veränderung erfahren.

Doborne, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Als Kaiser Wilhelm das Schlafzimmer der Königin betrat, erkannte letztere ihren Enkel, doch war die Begegnung nur kurz, weil die Ärzte wünschten, daß die Königin keine Aufregung haben möchte. Später speiste der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und den Mitgliedern der königlichen Familie.

Mailand, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Ein 5 Uhr Abends über den Gesundheitszustand des Componisten Verdi herausgegebenes Bulletin meldet schwere Störungen im Gehirn. Das Empfindungsvermögen ist getrübt der Zustand ernst.

Die Verhütung von Krankheiten.

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß man eine Krankheit viel leichter verhüten als heilen kann. Und dieser Satz findet auf Menschen wie Thiere gleichermaßen Anwendung. Ja, beim Thiere ist der Vorbeuge sogar noch ein relativ höherer Werth beizumessen, denn hier steht eine geeignete Behandlung erkrankter Individuen sehr oft auf beratige Schwierigkeiten, daß die Heilung in der weitaus größeren Zahl schwer zu erwarten steht. Der rationell arbeitende, auf seinen Vortheil bedachte Landwirt muß darum bei allen Maßnahmen und damit darauf hinwirken, alle etwa in einer Erkrankung Anlaß gebenden Ursachen nach bestem Können aus dem Wege zu räumen. Er muß genau darauf achten, daß Stall, Futter, Luft, Licht, Temperatur und körperliche Pflege der Nutztiere in vollem Maße den Anforderungen der Hygiene entsprechen, denn alle diese Faktoren sind von höchster Bedeutung. Ein klein Versehen kann großen Schaden im Gefolge haben; schneidet man z. B. Häcksel zu kurz, so sind, wie ein Fachman in dem sehr beliebten und reichhaltigen „Landwirtschaftlichen Zeitgeist“ (Straßburg i. E.; jährlicher Preis nur 1,60 M.) ausführlich, die gefährlichen Strohpollen zu erwarten, da das zu kleine geschnittene Futter sich leicht im Mund- und Grimmdarme der Thiere festsetzt. Ueberhaupt ist es bemerkenswerth, daß die meisten der auf der Tagesordnung stehenden Tierkrankheiten in Unregelmäßigkeiten des Verdauungsorganismus begründet sind und sich nach außen hin als Durchfälle, Verstopfungen, Appetitlosigkeit u. a. m. dokumentiren. Derartige Störungen müssen nun naturgemäß einen mehr oder weniger großen Einfluß auf die Leistungen der Thiere geltend machen und dieser Umstand zwingt zur Hilfe, wenn vielleicht die Krankheitserscheinungen noch nicht beachtet werden. — Die Thatfache, daß ein mit kräftig funktionirendem Verdauungsapparat ausgerüstetes Thier vielen Angriffen widersteht, denen ein Schwächling unterliegt, weist den Landwirt darauf hin, zunächst bei diesem Punkte mit der Vorbeuge einzusetzen. Funktionirt ein Organismus ordnungsgemäß und kräftig, so ist schon ein wesentlicher Vortheil gewonnen, der über manch Verhinderung hinweghilft. Es soll umfomehr der Landwirt auf diese Art vorarbeiten, als dies mit gar keiner Mühe und ganz geringfügigen Kosten verbunden ist. — Neben der Verhütung der Krankheiten ist es dem Landwirt sehr wichtig, die Entleerungen regelt und den appetit anregt, so ist damit schon das Ziel erreicht. Vorausgesetzt wird natürlich, daß dieses Mittel so durchaus sachgemäß zusammengesetzt ist, wie das bekannte Regensburger Milch und Rastpuder „Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik des Herrn Th. Bauer in Regensburg, sowie das Präparat längere Zeit hindurch in angemessenem Umfange verabreicht wird. Was das genannte Pulver „Bauernfreude“ anbelangt, so ist durch vielfachjährige Erfahrungen erwiesen, daß dasselbe auf den ganzen Organismus der Thiere die vorteilhafteste Wirkung geltend macht; dasselbe findet deshalb nicht allein als vorbeugendes Mittel Anwendung, sondern es empfiehlt sich auch da, wo es sich um die Hebung von Verdauungsstörungen handelt, und nicht minder verdient das Präparat Berücksichtigung für Thiere in der Rekonvaleszenz. Erwähnen wir noch, daß auch sonst gesunde Thiere bei der Darreichung von „Bauernfreude“ erhöhte Ausnutzung des Futters und demgemäß größere Leistungsfähigkeit zeigen, so begreifen wir wohl, daß und noch täglich in weitere Kreise bringt. Jeder Landwirt, der eine rationelle Viehhaltung betreiben will, muß angeichts der hervorragenden Eigenschaften des Mittels unter allen Umständen „Bauernfreude“ in Anspruch nehmen. Ohne dasselbe ist eine nutzbringende Viehzucht vollständig ausgeschlossen.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungstabelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 21. Januar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolp: Weizen 148—151, Roggen 130, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 36 M.
Kolberg: Weizen 150, Roggen 128—134, Gerste 135, Hafer 120 bis 128, Kartoffeln 36—50 M.
Königsberg: Weizen —, Roggen 128—132 1/2, Gerste —, Hafer 122 bis 124, Kartoffeln 30—36 M.
Stettin: Weizen 148—151, Roggen 128—136, Gerste 138—143, Hafer 126—140, Kartoffeln 30—40 M.
Anklam: Weizen 143—150, Roggen 130—133, Gerste 130—133, Hafer 128—130, Kartoffeln 38—45 M.
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 132—134, Kartoffeln 35 M.
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 151, Roggen 136, Gerste 140, Hafer 134, Kartoffeln — M.
Platz Anklam: Weizen 143, Roggen 133, Gerste 138, Hafer 130, Kartoffeln — M.
Platz Danzig: Weizen 152—156, Roggen 126, Gerste 135—140, Hafer 126—129, Kartoffeln — M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 153, Roggen 142, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Holz und Spesen in Newyork Weizen 168,50, Liverpool Weizen 179,50, Obeffa Weizen 170,25, Riga Weizen 170,25, Newyork Roggen 143,—, Obeffa Roggen 146,25, Riga Roggen 146,25 Mark.

Samen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin NO., 43. 19. Januar 1901.
Es sind eine ganze Reihe Märkte in Schlesien und Böhmen vordrübergegangen, auch der Frost hat angehalten, aber es ist nur so wenig an-

gefahren worden, daß die Preise ganz beträchtlich anziehen. Wie weit den augenblickliche recht feste Lage Bestand hat, mag sich nicht erkennen, so lange der Bedarf im Inlande um ersichtlich bleibt. Auch die von Einzelnen gemachten Mengen, welche zum Theil den eigenen Bedarf weit übersteigen, sind in den östlichen Provinzen recht beträchtlich; sie bedrohen mit ihrer Gesamtproduktion, die in ist sehr spät herankommt, den Markt noch lange, und die Aussicht, welche bei steigenden Preisen so leicht verloren geht, ist für den inländischen Handel immer noch geboten. In Weizen blieb die Zufuhr neuer Saat aus dem 3 Lande immer noch sehr klein, ebenso in Weizen. In Lupinen und Weizen ist Mangel, der für letztere Frucht besonders empfindlich ist, da viel für vergangenen Ate gebraucht werden dürfte.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Ate freidreien Saaten des Handels zu liefern:
Inland. Rothweizen 60—67 ameritan. 52—58 Weißweizen, sein bis hochfein 52 66, mittelfein 36 48 Schwabenweizen 56—76, Gelbweizen 22 bis 32, Weizen oder Tanne Weizen 60—63 carnallie 31—35 Luzerne pro Acre 58 63 ungarische 54—61, italienische 48—54 Sandlucerne 61—65, Boharweizen, 1900er Ernte 45—54, Spa sette 13 17, engl. Neugras 17 21, ital. Neugras 22 28, Timothee 22 31, Honiggras 15—27, Rnaugras 36—40 Weizenweizen 54 70 Schaffweizen 27—33. Weizenweizen 52—55 Serabella 8—9 M. per 50 Kg. ab Berlin. Saateerbsen, kleine gelbe, käferfreie 230—240, Victoria-Erbsen 265 bis 280, Pelsulaten 161—180, ostpreuß. Weizen 180—200 M. per 1000 Kg Parität Berlin.

Butter-Bericht

von Gustav Schulz u. Sohn, Berlin, 16 Januar 1901.
Das Geschäft ist anhaltend still, es fehlt jede Anregung; der Consum ist schwach und von den auswärtigen Plätzen liegen auch recht malle Berichte vor.

Ämtliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Dual. per 50 Kilo 107—114, Markt, 2a Dual. — M., 3a Dual. — M., abfallende — M., Tendenz: ruhig.

Börsenberichte.

Stettin, 21. Januar. Wetter: Regen. Barometer 766. Thermometer + 5 Grad. Wind: West.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Hülsen waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelweizen prima per 100 Kilo Brutto incl. Sack 17 M. Brief.
Berlin, 21. Januar. Producenten-Börse. Offizielle Course: Weizen pr. Januar —, pr. Mai 157,50, pr. Juli —, Roggen pr. Januar —, pr. Mai 141,50, pr. Juli —, Hafer pr. Januar —, pr. Mai 136,—, nom. Ma's pr. Januar —, pr. Mai 106,—, Hülsen pr. Mai 58 20, pr. October 53,20. 70er Spiritus loco ohne Sach 44,50.

Berliner Fondsbörse vom 21. Januar.

Preuß. Centr.-Bod.	9	153,80	⊖	Romm. Pfandbriefe 2 1/2	94,90	⊖
Bom. Hypoth.-Bant	7	—	—	„ 3	84,70	⊖
Reichsbant	10 1/2	143,—	⊖	„ 3 1/2	94,50	⊖
Disc. Command.	10	178,40	⊖	„ 4	—	—
Deutsche Bant	11	199,10	⊖	„ 4 1/2	86,50	⊖
Disc. Reichsanleihe	3 1/2	97,25	⊖	„ 5	—	—
„	3 1/2	97,25	⊖	„ 5 1/2	—	—
„	3	86,90	⊖	„ 6	—	—
Confolibirte Anleihe	3 1/2	96,60	⊖	„ 6 1/2	—	—
„	3 1/2	96,60	⊖	„ 7	—	—
„	3 1/2	86,40	⊖	„ 7 1/2	—	—
Staats-Schuldsch.	3 1/2	—	—	„ 8	—	—

Bisfuß der Reichsbant.

Wechsel 5. Lomb. 6 %.

Ämtliche Anzeigen

Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetenstieg.
Donnerstag, 24. Januar, Abend 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Willer.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 23. Januar d. Js. vorm. 11 Uhr werde ich in dem Restaurant Lohmühle hier selbst

1 eisernen Geldschrank, verschiedene Sofas, Möbel, Gartenmöbel und Tische öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Simon in Stolp ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 13. Februar 1901 Vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Stolp — Zimmer Nr. 36 anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Stolp, den 14. Januar 1901.
Raddatz,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Rath's Dammig belegene im Grundbuche dieses Orts Band 9 Theil 3 Blatt 93 auf den Namen des August Jaecke (früher Gastwirt dort, jetzt Geschäftsführer in Bernsdorf, eingetragene, aus 7,3310 Hektar Acker und Weide am Mühlenbache bis zur Starniger Grenze mit 16,56 Mark Reinertrag bestehende Grundstück am 12 April d. J. Vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 37 — versteigert werden.
Stolp, den 11. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht.
Alleinstehende Dame sucht Wohnung von 2 Zimmern oder 1 Zimmer nebst Kabinett und Zubehör in anständigem Hause. Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung unter B. 85 niederzulegen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. In dem Befinden des Finanzministers von Miquel ist eine Besserung eingetreten. Er hiltt war seiner starken Ermattung wegen das Zimmer, nimmt jedoch Porträte entgegen.

Bekanntmachung.

Wir geben an Armengelempfänger und sonstige notorisch arme Leute Steintohlen und Holz zum Selbstkostenpreise auf der Holzstapel ab. Bezügliche Anweisungen zur Verabfolgung der Kohlen werden vom Bureau der Armen-direction erteilt, wofür selbst auch der Betrag einzuzahlen ist.

Die Arme-direction.

Bekanntmachung.

Ältere Frauen und Mädchen von unbescholtenem Rufe, welche bereit sind, gegen angemessene Entschädigung die Führung des Haushaltes in Arbeiterfamilien an Stelle der erkrankten Hausfrau zu übernehmen, werden ersucht, sich im städtischen Armenbureau Butterstraße 12 zu melden.

Stolp, den 15. Januar 1901.

Hirsch,

2. Bürgermeister.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs C. Thielemaan zu Stolp wird heute am

21. Januar 1901

Nachmittags 1 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Max Feige zu Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum

27. Februar 1901

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 20. Februar 1901,

Mittags 12 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. März 1901,

Mittags 12 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 36 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschnitzer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Stolp, den 22. Januar 1901

Königliches Amtsgericht zu Stolp.

Handwerkerverein Stolp.

Zu der am **Sonnabend, d. 26. d. Mts.,** Abends 8 Uhr im **Schützenhause** stattfindenden

Feier

des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers,**

bestehend in **Konzert, Ansprache, Gesang, Theater, Vorführung lebender Wilder und Tanz** werden unsere **Mitglieder** hiermit freundlichst eingeladen.

Eingang: erste Thür. Eintritt nur gegen Karte

Der Vorstand.

In der Konkursache des **Kreditors T. Gaudner** soll eine Ab-schlagsverteilung von 824 M. 11 Pf. auf die mit 13735 M. 21 Pf. anerkannten Forderungen ohne Vorrecht erfolgen. Der Teilungsplan liegt in der Gerichtsschreiberei für Konkurs-sachen hiesigen königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Stolp 22. Januar 1901.

Der Verwalter

Max Feige

Viele Hundert offene Stellen

für alle Berufsweige bringt tagl. „Der Gesellige“ General-Anzeiger für West- u. Ostpreussen, Posen u. d. östl. Pommern. (75. Jahrg., im März v. J. notariell begl. Aufl. 3465) Expl. Post-Abonnementspreis **Mk. 1.40** für **Februar-März**. Im „Arbeitsmarkt“ Zeilenpr. 15 Pf. Probe-Nummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt.

Granden.

Expedition des Geselligen.

Verein Creditreform

(zum Schutze gegen schädliches Creditgeben), Eingetragener Verein. Internationale Vereinigung von Fabrikanten und Kaufleuten aller Branchen zum Schutze gegen schädliches Creditgeben. Ca. 700 Bureaux (Vereine, Filialen und Vertretungen) in Deutschland, Belgien, Bulgarien, Grossbritannien, Holland, Italien, Montenegro, Oesterreich Ungarn, Ost-Rumellen, Rumänien, Schweiz, Serbien, Türkei. Correspondentennetz über die ganze Erde. Schriftliche und mündliche Auskunfts-Ertheilung. Einzug dubioser Ausstände mittelst des Mahnverfahrens, (ohne Berechnung von Provision.) **Vereins-Bureau in Stolp: Wollweberstrasse No. 5.** Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Zuchende erhalten sofort geeignete Angebote. **W. H. im Hirsch, Mannheim.**

Private Verbindung

Damen die ihre **Niederkunft** erwarten finden liebevolle Pension **Stettin, Paradenplatz Nr. 4 I Tr.**

Tüchtiger Kuhfütterer

der sich möglichst mit eignen Ruten die Versorgung von **120 Haupt-Rindvieh** übernehmen kann, bei hochm Lohn gesucht **Dom Frigow Bez. Köslin.**

Ein verheirateter

Gärtner ein Stellmacher und 2 Pferdedeputanten sucht **Dom. Gieslow b. Köslin**

Ein Laden

zur **Fleischerei** eingerichtet, sowie eine **freundl. Vorderwohnung** für 60 Th. ist per 1 April zu verm. **Otto Hoffmann Triftstraße.**

Künstler-Concert

(im Abonnement)

Mittwoch **den 23. Januar** im Schützen-

Abends 8 Uhr **den 23. Januar** im Schützen-

Streichquartett

der Herren Professor **Waldemar Meyer, Max Heinecke, Fritz Rückward, Albrecht Löffler.**

Programm: Schubert Quartett D-moll, Haydn Nachtgallen-Quartett, Cello- und Violinsoli.

Die Ehrlaszkarten können abgeholt werden. Preise für **Mk. 3.—, 1.— und .75.** Gallerie und Schülerplatz im Vorverkauf **Mk. —.60.**

Musikalienhandlung Felix Albrecht.

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital 30 Millionen Mark.

Gesamtervermögen zu Ende 1899 III

Versicherungsbestand zu Ende 1900

Sehr vorteilhafte Rentenversicherung.

Die Rente beträgt für das Alter von

50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

Jahren

6,76% | 7,66% | 8,92% | 10,70% | 13,17% | 16,25%

des eingezahlten Capitals

Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.

Dieselbe beträgt im Jahre 1901 für die mit Gewinn-Antheil Versicherten aus 1879 **56,7%**, aus 1880: **54%**, aus 1881: **51,3%**, aus 1882: **48,6%**, aus 1883: **45,9%**, u. s. w. der im Jahre 1899 entrichteten Prämie.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.

Ausstattungsvericherung mit Prämienrückgewähr.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unentgeltlich die **General-Agentur, Georg Feige-Stolp.**

Das Adressbuch der Stadt Stolp

1901

ist erschienen Dasselbe enthält als besondere Beilage einen

Stadtplan

der Stadt Stolp.

Preis gebunden 4 Mark.

F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Pommersche Cementfabrik „Meteor“.

Keopke Ottow & Co.

in **Stolp i. Pom., Hospitalstraße 2.**

Telegramm-Adresse: „Meteor“, Stolp Pom

Fernsprech-Anschluß: Stolp i. Pom. No. 39.

Cementwaren- u. Kunststeinfabrik **Stolp i. Pom., Schlauer Chaussee.**

Kunstgranitwerk und Röhrenfabrik **Stolpmünde, am Hafen.**

Spezialität: Cementröhren, Brauanlagen, Gullys, Revisionsschächte etc. in allen Dimensionen

Das Betonmaterial besteht aus **pa** Portland-Cement, absolut reinem scharfen Quarz-Kieselsand und gebrochenen Kiesel und Granitkottler, den wir auf Walzwerken in entsprechender Körnung zerleinern, da erfahrungsgemäß der Mörtel an den scharfen Steinchen am besten haftet. Das Betonmaterial wird auf Kollergängen innig gemischt und hat deshalb die denkbar größte Festigkeit. Sämtliche Röhren etc. werden in eisernen bzw. stählernen Formen gestampft und wasserdicht auf allen Flächen gepußt. Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß unsere sämtlichen Röhren ein breites Auflager haben. Wir unterhalten stets ein größeres Lager 1) in runden Cementröhren von 15, 20, 25, 30, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 125 cm. Durchmesser, 2) in eisernen Röhren von $\frac{30}{30}$, $\frac{40}{45}$, $\frac{40}{60}$, $\frac{50}{75}$, $\frac{60}{90}$, $\frac{70}{105}$, $\frac{80}{120}$, $\frac{90}{135}$, $\frac{100}{150}$ cm. Durchmesser, 3) in Brunnenringen von 80, 90, 100 und 125 cm. Durchmesser

Wir garantieren, eine Druckfestigkeit von 5000 kg' pro qm 1. Querschnittes. Uebernahme von ganzen Kanalisationen und Meliorationen etc.

Großen Vorrath Große, frische Hasen in prima mit und ohne Fell empfiehlt **F. Hinz.**

Steinohlen empfing und empfiehlt **Cacao** a Pfd. 1.40—2.40 ausgewogen. Hasercacao a Pfd. 1.00 M. empfiehlt **Otto Mickley.**

A. P. Hillebrand, Blücherplatz.

Visitenkarten in reicher Auswahl, **Verlobungs-Anzeigen** auf Wunsch mit Monogramm, **Einladungskarten** zu Familienfestlichkeiten liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung **in Lithographie.** Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von **F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pom.**

Für Husten- und Catarrhleidende **Kaiser's Brust-Caramellen** die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt. Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Pade 25 Pfg. bei: **Julius Melnke** Drogeriehandlung, Paradenstr. 24, Apotheker **Hans Raddatz** Germania-Drogerie, **H. Weiss** Holzenthörstraße, in **Stolp; Gustav Nauborell** in **Stolpmünde.**

Holzspalterei mit Dampftrieb. Wir offerieren jeden Posten **gespaltenes Brennholz** frei Käufers Thür billigst, übernehmen auch das **Spalten fremden Holzes** zu billigstem Lohnsatz. **Gebr. Koerner, Schloßstr. 1.** Fernspr. Nr. 100.

In meiner **Schneidmühle** übernehme **Johnschnitt** zu billiger Preisberechnung. **A. Schlawin, Zimmermeister.**

Brennholz ungekocht und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerleinert offerirt die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau,** Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.** N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt. **D. O.**

Särge zu billigen Preisen bei **A. Wendt.**

Goldbergsen a Pfd. 10 Pfg. Eslikerssen. **Gesch. Victoriaerbsen.** Linsen. **Weisse Röhren** in vorzüglichstogender Ware empfiehlt **Otto Mickley.**

Feinste franz. Pflaumen per Pfund 15 und 20 Pfg. offerirt **A. Nikrant, Mittelstraße 5.**

Möbel (Fichten) vorrätzig bei **A. Wendt.**

Prima ober-schlesische Steinkohlen (Würfel u. Nuß) **Zeustenberger Britetts** empfiehlt frei Haus und ab Lager **Otto Mickley** Quebenstr. 9.

Dominium Cansow (Voll) Ar. Stolp, stellt jederzeit, wie auf Bestellung zum Verkauf: **a) Northire = Eber** und **= Sauen** jeden Alters, **b) Ostfriesische Kuh-** u. **Bullen = Kälber,** auch **Bullen** jeden Alters.

Bei Husten und Heiserkeit und allen Hals- und Mundkrankheiten werden **Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen ähben Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. **Niederlage in den meisten Städten.** In **Stolp** Niederlage bei **Julius Melnke, Drogerie, Paradenstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthörstr.** Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.